

«Singen ist ein Teil meines Lebens»

Oberaargau Die Huttwilerin Marianne Bühlmann ist seit März Präsidentin des Konzertchors

VON JÜRIG RETTENMUND

Gestern am frühen Abend in der Aula des Gymnasiums Oberaargau: Die Musiker des Barockorchesters Allegria Musicale stimmen ihre historischen Instrumente. Auch für Marianne Bühlmann hat der Abend schon begonnen: Mit ihrem Vorstandskollegen Hanspeter Jakob bespricht die Präsidentin des Konzertchors die Heimkehr der Musiker nach der Probe.

Die Huttwilerin ist seit März Präsidentin des Chors Oberaargau, der am bevorstehenden Wochenende in den Kirchen von Herzogenbuchsee und Langenthal das Oratorium «Saul» von Georg Friedrich Händel aufführt (vgl. Kasten). «Wir beherrschen das Werk», sagt sie, nachdem der Chor am Dienstag bereits zusammen mit dem Orchester geprobt hatte. «Jetzt geht es noch um den Feinschliff.» Sie freut sich auf eine tolle Probe, sei gespannt auf die Solisten, die an der Hauptprobe nun auch in die Lieder einstimmen.

Marianne Bühlmann singt seit zehn Jahren im Konzertchor. Nach einer Pause für die Politik habe sie eine neue musikalische Herausforderung gesucht und diese im regionalen Chor gefunden und nicht mehr im Frauen- und Gemischten Chor Huttwil wie vorher. «Hier gefällt es mir», sagt sie heute, und schwärmt von den Werken, die unter der Leitung von Markus Oberholzer einstudiert wurden, zum Teil auch mit anderen Chören zusammen, zum Beispiel dem Singkreis Wasseramt.

Marianne Bühlmann trat als Präsidentin die Nachfolge von Werner Lehmann aus Roggwil an. «Er hinterliess mir einen vorzüglich organisierten Chor», lobt sie. Auf dessen Arbeit könne sie weiterbauen. Erwartungen formuliert sie denn auch eher an sich selbst, als an ihre Mitsängerinnen und -sänger: «Dass ich die doch recht komplexen Arbeiten, gerade im Zusammenhang mit unseren Konzerten, gut erledige.»

Gerüstet für die Aufgabe

Gerüstet für die Aufgabe fühlt sie sich durch ihre langjährige politische Erfahrung, zum Beispiel als ehemalige Gemeinderätin von Huttwil



Marianne Bühlmann mit dem Barockorchester Allegria Musicale.

JR

■ KONZERT «SAUL» VON G. F. HÄNDEL

Der Konzertchor Oberaargau bringt am bevorstehenden Wochenende Georg Friedrich Händels Oratorium «Saul» in den Kirchen von Herzogenbuchsee und Langenthal zur Aufführung. «Saul» gehört zu einer Reihe von Oratorien, die Händel von 1741 bis 1752 in London zumeist nach alttestamentarischen Vorlagen komponierte. Es befasst sich mit dem Untergang von König Saul in Konkurrenz zum jungen David. Dass Händel sich für das Schicksal des un-

tergehenden Königs interessierte, mag auch mit seinem eigenen Leben zu tun haben, durchlebte er doch nach einem Schlaganfall eine persönliche Krise, die ihn in eine Depression stürzte. Nach überstandener Krankheit und zurückgewonnener Schaffenskraft vollendete er das Werk 1738 in nur zwei Monaten. Der Konzertchor Oberaargau führt das Werk zusammen mit dem Barockorchester Allegria Musicale aus Biel auf. Als Solisten treten auf Rebekka Maeder

(Sopran), Michaela Maucher (Mezzosopran), Markus Forster (Altus), Silvan Müller, Tenor), Markus Oberholzer (Bartion) und Hermann Locher (Bass). (JR)

Konzerte: Samstag, 27. August, 20 Uhr, reformierte Kirche Herzogenbuchsee; Sonntag, 28. August, Kirche Geissberg, Langenthal. **Vorverkauf:** Stadtden Langenthal, Marktgasse 13, Langenthal, Tel. 062 919 19 00. Zur Aufführung gibt es ein umfangreiches Programmheft.

und Präsidentin des Regionalen Sozialdienstes Trachselwald, als ehemalige Präsidentin von Volkshochschule und der Kulturkommission Huttwil. Neben sozialen Aufgaben sei ihr immer die Kultur wichtig gewesen, erklärt sie. Dazu gehört auch das Singen, das die Psychologin bereits während des Gymnasiums in Bern im Chor pflegte. «Dort lernte ich übrigens auch «Saul» kennen – ein weniger bekanntes Werk von Händel als der Messias, aber nicht weniger schön.» In ihrem Regal steht noch eine Langspielplatte mit dem Konzert von damals.

Nun, in der Aula, treffen nach den Musikern auch die Sängerinnen und Sänger ein. Marianne Bühlmann reiht sich im Sopran ein. Ihre Pflichten als Präsidentin kann sie für eine Weile vergessen. Den Dirigentenstab führt jetzt Markus Oberholzer.

Die beste Rock-'n'-Roll-Band gesucht

Ursenbach Das Team um Res Wüthrich vom Musik-Treff sucht die Schweizer Rock-'n'-Roll-Band des Jahres. Die Bands konnten sich vom 1. Februar bis zum 15. Juni via Homepage des Veranstalters anmelden. Davon machten deren acht Gebrauch. «Schon etwas wenig», wie Wüthrich zugibt. «Allerdings gibt es in der Schweiz auch nicht sehr viele Rock-'n'-Roll-Bands.» Die erste Online-Abstimmung fand am 11. Juli, die zweite am 25. Juli statt.

«Die Bands warben selber mit Flyers für ihr Voting», erklärt Wüthrich das Vorgehen. Nach der Online-Auswertung blieben die drei Finalisten «Hot Rock» aus dem Kanton Luzern, «50's-five Rock-'n'-Roll-Show-Band» aus dem Aargau und «The B-Shakers» aus dem Kanton Bern. Diese drei Bands treten am 4. September, von 12 bis 19 Uhr, im Feuerwehrmagazin, respektive auf einer Aussenbühne auf dem Festgelände in Ursenbach auf. Die Zuschauer geben dann vor Ort ihre Stimme ab und küren so die beliebteste «Rock-'n'-Roll-Band». Zu gewinnen gibt es eine Woche Mallorca für die ganze Band, einen Tag Aufnahmesession im Profistudio, eine Gitarre und zwei Elvis-Mikrofone. (IBA)

Badis: Roggwil und Koppigen liegen vorn

Oberaargau Welches ist die schönste Badi? Dieser Frage gingen in den Monaten Juli und August freie Mitarbeitende dieser Zeitung nach. Besucht wurden die Schwimmbäder in Herzogenbuchsee, Huttwil, Kirchberg, Koppigen, Langenthal, Melchnau, Roggwil, Wangen und das Naturbad am Burgäschisee. Mit einer Anzahl Schwimmlügel (0 bis 5) wurden Kriterien wie Familientauglichkeit, Action, Kulinarisches und der Gesamteindruck bewertet.

Selbstverständlich war dies eine subjektive Beurteilung, schon alleine deshalb, weil verschiedene Personen unterschiedliche grosse Schwimmbäder besuchten.

Beim Erscheinen der Artikel wurde die Leserschaft jeweils aufgefordert, online ein eigenes Urteil über eine von ihr favorisierten Badi abzugeben. Das Ergebnis liegt nun vor: Roggwil erhielt 54-mal die Höchstzahl von 5 Punkten, Koppigen 50 und Langenthal 24x5 Punkte. Am meisten Punkte insgesamt, nämlich 82, erhielt das Schwimmbad in Koppigen.

Herzlichen Dank allen Leserinnen und Lesern fürs Online-Voting. (IBA)



Die Badi Roggwil ist bei den Lesern beliebt.

KIT

Infotafeln sind so beliebt, dass es Regeln braucht

Bätterkinder Vor rund vier Jahren wurde mit der Anschaffung von fünf Infotafeln an den Ortseingängen der wilden Plakattiererei ein Ende gesetzt. Nun zeigt sich, dass die Tafeln so beliebt sind, dass ein erweitertes Benutzungsreglement erstellt werden musste.

VON RITA SCHNEIDER

Zum jetzigen Zeitpunkt wird auf den Infotafeln an den Ortseingängen von Bätterkinder auf das 750-Jahre-plus-Dorffest hingewiesen und die Nebentafeln sind Informationsträger für ein Konzert. Der Bedarf ist vorhanden, dies hat sich in den letzten Jahren deutlich gezeigt.

«Oft gibt es Überschneidungen von Anlässen», berichtet Hans Siegenthaler, zuständiger Gemeinderat. Um Engpässen entgegen zu wirken, wurden bereits zusätzlich drei Nebentafeln an der Bernstrasse, bei der Emmenbrücke und in Kräiligen angebracht. «Die Infotafeln sind bei den Vereinen sehr willkommen, leider mussten wir aber feststellen, dass sich einige nicht an die vorgesehene Grösse hielten», berichtet Siegenthaler. Es seien immer mehr Plakate in Formaten geliefert worden, die den Tafeln hätten angepasst werden müs-



Neue Infotafeln am Eingang der Gemeinde Bätterkinder.

RSB

sen. «Für die Gemeindearbeiter war dies mit einem erheblichen Zeitaufwand und Basteleien verbunden», weiss Siegenthaler zu berichten.

Benutzungsregeln

Deshalb hat der Gemeinderat nun reagiert und Benutzungsregeln erlassen. Künftig werden auch nur noch Plakate angenommen, die im Weltformat (895 x 1280 mm) oder im Format A0 (841 x 1189 mm) gedruckt sind. Diese Grösse, so Siegenthaler, mache Sinn. «Schliesslich sollen die Passanten ja auf einen An-

lass aufmerksam gemacht werden.» Damit Klarheit geschaffen wird, ist ein Benutzerreglement mit neun Punkten erarbeitet worden. Grundsätzlich können die Infotafeln bei den Ortseingängen vom Gemeinwesen und den ortsansässigen Vereinen genutzt werden. Gewinnorientierte Vereine wie zum Beispiel der Ponyhof und der Verein Bärlebin werden künftig nur noch Platz auf den Nebentafeln erhalten. Politische Werbung wird nicht angenommen. «Plakate, die auf Veranstaltungen von Vereinen hinweisen, werden 14

Tage vor dem Anlass ausgehängt», erklärt Siegenthaler. Die Reservationsfrist muss spätestens 30 Tage vor dem Anlass erfolgen.

Tiefbaukommission entscheidet

Die Kompetenz, welche Plakate wann platziert werden, liegt bei der Tiefbaukommission und der Bauverwaltung. «Kommen, und das passiert öfters, Mehrfachbesetzungen vor, werden die Tafeln aufgeteilt», erläutert Siegenthaler. Bei Doppelbesetzungen erhalten beide Institutionen je vier Tafeln, in anderen Situationen entscheiden die verantwortlichen Behörden.

«Die Druckkosten für Plakate, gehen in jedem Fall zulasten des Vereins, auch wenn diese aus irgendeinem triftigen Grund nicht ausgehängt würden», bestätigt Siegenthaler. Mit diesem Reglement erhalten Vereine und Institutionen ein Instrument, das die Benutzung der Infotafeln klar aufzeigt und den Gemeindearbeitern, die für das Anbringen verantwortlich sind, die Arbeit erleichtert.

Utzenstorf war übrigens, was die Art der Infotafeln betrifft, Vorreiter. Später haben Bätterkinder und Wiler diese Idee übernommen und mit dem zusätzlichen Schriftzug «Gemeinden der unteren Emme» und den Wappen der regionalen Zusammenhalt dokumentiert.